

Fachbereich Medizin

GUTENBERG
UNIVERSITÄT**Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene**
Univ.-Prof. Dr. med. Sucharit Bhakdi

Institut für Med. Mikrobiologie und Hygiene • Hochhaus am Augustusplatz • D-55101 Mainz

Verband der
Deutschen Daunen- und Federnindustrie
Frau Juliane Hedderich
Geschäftsführung
Thomas Mann-Str. 9a

55122 Mainz

Mainz, 6. Februar 2004

Geflügelpest in Asien – Virus H5N1

Sehr geehrte Frau Hedderich,

ich darf Ihnen nachfolgend meine Meinung zum Einfuhrverbot von unbehandelten Federn aus Asien darlegen. Nach meinem Verständnis werden die Federn nach Ankunft in Europa bei hoher Temperatur gewaschen. Dieser Vorgang führt mit Sicherheit zur Zerstörung aller Influenzaviren. Wenn also dafür gesorgt wird, dass die Transportkette bis zum Waschvorgang nicht unterbrochen wird, ist das Infektionsrisiko null.

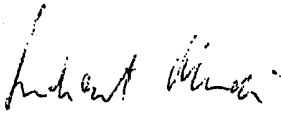
Davon unabhängig ist festzuhalten, dass das Grippevirus zu den umhüllten Viren gehört. Diese besitzen eine Lipidhülle, die aus der Membran der Säuger-Wirtszelle entnommen ist. Die Lipidhülle ist leicht zerstörbar und Viren mit zerstörten Hüllen sind nicht mehr infektiös. Die Wahrscheinlichkeit tendiert gegen null, dass Grippeviren monatelang auf Federn infektiös bleiben können. Es wäre von Interesse festzustellen, ob die Federn während dieser langen Phase der Verarbeitung und des Transports zu irgendeinem Zeitpunkt austrocknen: Trockenheit übersteht die Virushülle garantiert nicht.

Mir ist keine Veröffentlichung bekannt, aus der hervorginge, dass ein umhülltes Virus wie das Influenza-Virus wochen-, geschweige denn monatelang in der unbelebten Umwelt infektiös bleiben könnte. Meines Erachtens dürfte eine solch gravierende und folgenschwere Maßnahme wie das Verhängen eines Einfuhrverbotes von Federn nicht ohne stichhaltige



Begründung vorgenommen werden. Insbesondere müssten die Verantwortlichen den Beweis antreten, dass infektiöse Virionen überhaupt existieren könnten. Dieses ließe sich beispielsweise durch Simulationsexperimente prüfen: voraussichtlich würde man feststellen, dass die Viren bereits nach Tagen nicht mehr infektiös seien. Ferner könnten Stichproben aus den vorhandenen Materialien entnommen und geprüft werden. Auch diese dürften rasch zu klaren negativen Ergebnissen führen. In Ermangelung von positiven Befunden halte ich das verhängte Einfuhrverbot, das für die Betroffenen desaströse Konsequenzen zur Folge hat, für wissenschaftlich unbegründet und somit für verwerflich.

Mit freundlichen Grüßen



Sucharit Bhakdi